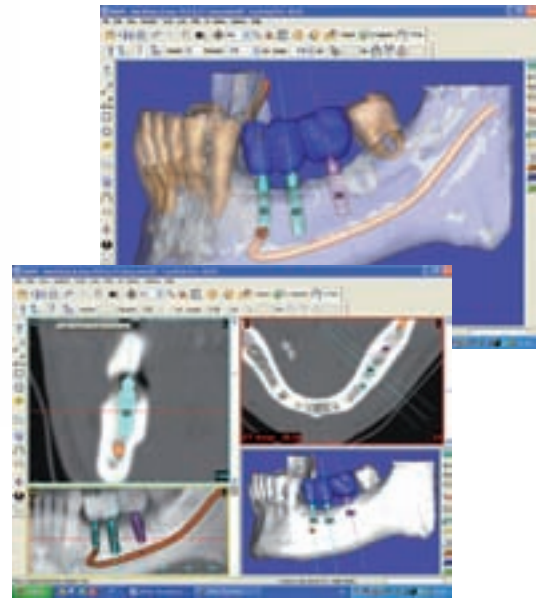


Gesundheit

Willkommen in der 3. Dimension

Moderne Implantologie mit Facilitate® von Astra Tech, Patienten als Ganzes sehen und behandeln.



Niemand verbringt gerne seine Zeit auf dem Zahnarztstuhl, besonders nicht, wenn eine schmerzhaftere Behandlung bevorsteht. Ein implantologischer Eingriff kann unangenehm, bei größeren Komplettanierungen zeitaufwändig oder schmerzhaft sein. Die Kombination neuester Medizintechnik, spezieller Ausbildung im Bereich der Implantologie sowie der computerunterstützten Planung können die Belastung für den Patienten deutlich reduzieren.

wiesel: Was sind die Wünsche der Patienten bei einer implantologischen Behandlung und welche Wünsche sind heute medizinisch realisierbar?

Dr. Gau, MSc: Die Patienten möchten wissen, ob eine implantologische Versorgung in ihrem Fall sinnvoll oder machbar ist. Danach kommen Fragen nach Sicherheit, Haltbarkeit der Arbeit und Zeitraum der Behandlung. Entscheidend ist, was der Patient wünscht und in seiner Situation optimal ist, und nicht was theoretisch machbar wäre.

Moderne computerunterstützte bildgebende Verfahren orientieren sich an dem zentralen Patientenwunsch, nämlich an kurzer, schmerzfreier Behandlung und trotzdem dem Erreichen eines optimalen Behandlungsergebnisses.

„Das postoperative Ergebnis ist präoperativ vorhersagbar“

wiesel: Wie funktioniert das?

Dr. Gau, MSc: Am Anfang steht das „Backwards Planing“. Dies bedeutet, dass die Endsituation der zukünftigen

Versorgung (da wo die neuen Zähne mal stehen sollen) Ausgangspunkt der Planung am PC ist.

Mit neuen Verfahren können patientenspezifische Situationen realistisch dargestellt und beurteilt werden. Sicherste Erkenntnisse über Form, Quantität und Qualität des Knochens bekommt der Implantologe über die Auswertung von 3-D Röntgenaufnahmen (DVT oder CT). Gesichtsnerven und deren Verlauf werden transparent.

Am PC werden alle Informationen zusammengeführt und mit einer speziellen Software (Facilitate® Astra Tech) aufbereitet. Der erfahrene Implantologe „setzt“ nun seine Implantate. Er findet so den optimalen Kompromiss zwischen den anatomischen Voraussetzungen, statischer Ausgewogenheit und den ästhetischen Ansprüchen des Patienten. Mit diesem Verfahren können den Patienten auch Implantatlösungen aufgezeigt werden, denen nach herkömmlicher Diagnostik dieser Weg versperrt schien. Ein deutlicher Vorteil.

In einem Fachlabor wird nach diesen Daten eine individuelle Bohrschablone im stereolithographischen Herstellungsverfahren erstellt.

Der eigentliche operative Eingriff kann nun „ohne großes Aufscheiden“ erfolgen. Die Bohrungsschablone wird an den Restzähnen oder Kiefer fixiert. Transgingival wird das Implantatlager gebohrt und die Implantate eingeschraubt. Fertig. Vorteil für den Patienten: Es gibt keine / deutlich weniger

postoperative Schmerzen, keine/kaum Schwellungen und viel seltener Einheilungskomplikationen.

wiesel: Worin sehen Sie die Vorteile?

Dr. Gau, MSc: Im Wesentlichen sehe ich die Vorteile in der Vorhersagbarkeit des Ergebnisses, der optimalen Ausnutzung der natürlichen Ressourcen und der geringeren Belastung für den Patienten. Der erfahrene Implantologe braucht bei dieser Methode für das Setzen von sechs Implantaten die Hälfte der Zeit. Der Trick besteht eigentlich darin, dass die Hauptarbeit im Hintergrund gemacht wird und nicht im Behandlungsstuhl.

In besonderen Fällen können auch Direktversorgungen eingegliedert werden. Dies bedeutet, dass auf den neuen Implantaten vorgefertigte Kronen/Brücken sofort nach Implantation aufgeschraubt werden. Der Patient verlässt die Praxis mit festen funktionstüchtigen Zähnen.

Wie gesagt, es geht um das Erreichen eines optimalen Ergebnisses bei reduzierter Behandlungszeit und minimaler Belastung für den Patienten.

wiesel: Vielen Dank für ihre interessanten Ausführungen.

Weitere Informationen unter:
www.astratechdental.de
www.implantologieportal.de

Kontakt: Dr. St. Gau Master of Science
 in oral implantology
 Tel. 02251-2900